

Gnigl. Hier erscheint nämlich ganz nahe der Flyschgrenze gipsführendes Haselgebirge eingeklemmt zwischen grauem und rötlichem sandig-mergeligem Gosaukalk und einer weißen untertriadischen Kalkbank, über der sich in steilen Felspartien der Hauptdolomit des Kühberges erhebt. Augenfällig ist der Zusammenhang dieses Gips- und Haselgebirgsvorkommens mit den Salz- und Bitterwässern, welche seinerzeit in dem nahe südlich bei Gänssbrunn nächst Aigen durch Gosauschichten vorgetriebenen Schurfstollen angefahren wurden, worüber E. Fugger im Jahrbuch unserer Anstalt, LVI. Bd., 1906, pag. 223, berichtet hat.

Im Gebiete des Gaisberges und der sich im Süden und Südosten anreihenden Höhenzüge, bezüglich deren die Detailarbeiten E. Fuggers vorliegen, ergaben die neueren Untersuchungen keine wesentlichen Aenderungen des Kartenbildes.

Chefgeologe Oberbergrat G. v. Bukowski war durch nicht ganz vier Wochen mit Detailaufnahmen in der Gegend von Würbental in Schlesien beschäftigt. Sein größtes Augenmerk richtete er auf die unterdevonischen Bildungen. Hier wurden vor allem das Gebiet von Einsiedel nördlich von Würbental und die Grenzregion zwischen dem Chloritgneis und dem Unterdevon in Ludwigstal mit der heute noch im Betriebe stehenden Kupferkiesgrube einer genaueren Durchforschung unterzogen. Außerdem gelangten dann noch Teile des Engelsberger Grauwackenterrains zur neuerlichen Untersuchung, und zwar in erster Linie die Umgebung von Dittersdorf, wo sich bekanntlich die alten Fossilienfundpunkte Halfars befinden.

Chefgeologe Prof. Ingenieur August Rosiwal oblag den ergänzenden Aufnahmsarbeiten im Kartenblatte *Freiwaldu* (Zone 5, Kol. XVI).

Zunächst wurden wie im Vorjahre die noch notwendigen Anschlußtouren am Nordrande gegen Blatt *Jauernig* ausgeführt, wobei besonders die so komplizierten Detailverhältnisse innerhalb der Schieferhülle des Friedeberger Granits in den Gräfenberger Wäldern und Talgehängen von Böhmischdorf neue Begehungen erforderten.

Sodann wurden die Aufnahmen weiter aufwärts im Bieletale fortgesetzt und auf die Gemeindegebiete von Buchelsdorf, Adelsdorf, Nieder- und zum Teil Ober-Thomasdorf ausgedehnt.

Wegen der schon im vorigen Jahresberichte erwähnten Verkehrs- und Verpflegungsschwierigkeiten im Gebirge konnte nur die halbe normale Aufnahmezeit in Verwendung gebracht werden.

Die vom Chefgeologen Ingenieur Rosiwal zur Herstellung der Originale für den Druck übernommenen ostböhmisches Kartenblätter *Königgrätz*, *Elbeteinitz* und *Pardubitz* (Zone 5, Kol. XIII) sowie *Hohenmauth* und *Leitomischl* (Zone 6, Kol. XIV), aufgenommen von Hofrat Dr. J. J. Jahn in den Kreidegebieten und von Rosiwal in den kristallinenischen und Grauwacken-Anteilen, wurden in den Sitzungen am 27. Februar und 27. März druckfertig vorgelegt und die Ergebnisse der Aufnahme besprochen. Hierüber dürften wohl gelegentlich auch einige Mitteilungen in den Verhandlungen erscheinen.

Chefgeologe Dr. J. Dreger brachte, wie er berichtet, die Neuaufnahme des Kartenblattes *Wildon* und *Leibnitz* in Mittelsteier-

mark zum Abschlusse und ging dann darau, das südlich anstoßende Spezialkartenblatt Marburg für die Herausgabe im Farbendrucke soweit als möglich fertigzustellen.

Das hauptsächlich von miocänen Konglomerat- und Sandsteinbildungen eingenommene Gebiet im Nordwesten in den Gemeinden Eichberg, Fahrenbach und Steinbach hinsichtlich seiner Beziehungen zu den Leithakalk- und Schlierbildungen im Osten, dann einzelne Fragen in dem Gebiete von St. Leonhard und St. Georgen in den Windisch-Büheln, wo sich in früher als sarmatisch angesprochenen, tonigen Ablagerungen rein marine Foraminiferen vorfanden, erfordern noch weitere Untersuchungen und Begehungen, die hoffentlich im neuen Jahre bei günstigeren Verhältnissen werden gemacht werden können, als es im vergangenen der Fall war.

Bergrat Fritz v. Kerner brachte die im Vorjahre durchgeführte genaue Aufnahme der Ueberschiebungsregion im Westen von Deutsch-Matrei zum Abschlusse. Das in seinem Aussehen Melaphyr vergleichbare karbonische Quetschgestein, welches vom Genannten einst am Westabfalle des Kalbjoches aufgefunden wurde, ließ sich in der schmalen Zone stärkster Schichtenstauchung nun auch am Gipfelkamme zwischen Gschnitz und Stubai auf der Nord- und Südseite des Kamplspitz nachweisen.

Der im Vorjahre am Südosthange des Blaser angetroffene stark gefaltete Schiefer, welcher seiner ganzen geologischen Erscheinungsform nach als ein — gleich dem Quarzkonglomerat im Zwieselgraben — vom Steinacherjoch stammender Schubfetzen gedeutet wurde, ließ sich auch am Osthange des Hablerberges im Hangenden der unteren Rhätkalkschiefer feststellen. Anlässlich der tektonischen Studien bot sich auch Gelegenheit, die Gliederung der Kössener Schichten am Kamme zwischen Kesselspitz und Serlos genauer vorzunehmen und die Verbreitung der fossilführenden Zone derselben zu bestimmen.

Zwecks Abschluß der Kartierungen am Südrande des Blattes Matrei wurde das Gebiet zur Rechten der Obernberger Ache untersucht. Es ließen sich innerhalb der vorherrschenden Quarzphyllite zwei größere und einige kleinere Einschaltungen von Quarzitschiefer und mehrere kleine Kalkvorkommen nachweisen.

Ein drittes Arbeitsziel war die Fortsetzung quellengeologischer Untersuchungen in dem durch das Vorkommen mehrerer sehr stark radioaktiver Quellwässer in radiogeologischer Hinsicht interessanten Steinacherjochgebiete. Diese Arbeiten sind noch nicht zum Abschlusse gebracht.

Bergrat Dr. Hinterlechner widmete sich hauptsächlich der Neuaufnahme des Blattes Ledec—Vlašim (Zone 7, Kol. XII), dessen nordwestliche Sektion er deshalb zum größten Teil erledigen konnte.

Das wichtigste Element dieses Gebietes ist der „Gneis im allgemeinen“ im Sinne der Geologen unserer Anstalt; demselben sind auch hier Amphibolite, Kalksilikatgesteine sowie reine Kalke und graphitführende Gebilde konkordant eingeschaltet.

In die äußerste nordwestliche Ecke reicht aus den Nachbargebieten ein roter Aplit und ein grauer Granitit herein. Der letztere ist wohl nur ein östlicher Ausläufer des mittelböhmischen Granites,